

Problematisch in ihrem stratigraphischen Umfang sind die grauen, feingrusig zerfallenden Dolomite, die den Wettersteinkalk teilweise überlagern, meist jedoch im Norden an Störungen an ihn grenzen. Sie nehmen vor allem im Koppenkar und im Landfriedttal sowie rund um das Silberkar große Flächen ein. Um Hauptdolomit handelt es sich dabei mit Sicherheit nicht. Die Dolomite sind durch Übergänge sowohl mit dem Wettersteinkalk als auch mit dem massigen Dachsteinkalk verbunden, da nahe der Grenze zu letzterem (z. B. NW Eselstein) trotz Dolomitisierung noch Korallenstöcke und verschiedener Seichtwasserdetritus erkennbar werden. In der Schwadring (Kar südlich der Hunerscharte) sind Sturzblöcke von dunklen, z. T. knollig-brekziösen, von Mergelfasern durchzogenen Kalken verbreitet, die mit ihren Schwammfragmenten und anderem Flachwasserdetritus an karnische Gesteine am Gosaukamm erinnern. Sie können hier nur aus dem Hangenden der Dolomite und damit aus dem Grenzbereich zum massigen Dachsteinkalk stammen, und würden damit für ein ladinisches bis unterkarnisches Alter der Dolomite sprechen (Wettersteindolomit). Ein nähere Untersuchung ist hier noch nötig.

Der Dachsteinkalk liegt sowohl in massiger Riff-Fazies als auch in gebankter, lagunärer Ausbildung vor. Der Riffkalk endet gegen E jedoch nicht beim Torstein, wie auf der Dachsteinkarte von GANNS, KÜMEL & SPENGLER (1954) dargestellt. Der massige Habitus ist im Liegenden der gebankten Kalke mehr oder weniger deutlich unter den „Dirndl“ und an der Koppenkarstein-Südseite nach E verfolgbar, wo er Eselstein, Sinabel und Wasenspitze zur Gänze aufbaut und zumindest bis N der Seetal-Störung reicht. Das Gestein ist hier oft reich an segmentierten Kalkschwämmen, seltener sind Korallen, das fazielle Spektrum erscheint sehr breit.

Eine Begehung des Plateaus mit Abgrenzung der Riff- und Lagunenfazies im Dachsteinkalk wird unter anderem im kommenden Aufnahmejahr nötig.

Bericht 1984 über paläontologisch-stratigraphische Untersuchungen im Jura bei Leutasch auf Blatt 117 Zirl

Von RUDOLF SIEBER (auswärtiger Mitarbeiter)

Aus den bisher nur wenig bemusterten Allgäuschichten (Fleckenkalken) SW Scharnitz Joch bei Leutasch (ca. 100 m SW Kote 2048) wurde eine Ammoniten- und Belemnitenaufsammlung gemacht (Ch. HAUSER). Die Fossilien stammen meist aus dem unmittelbar Anstehenden; sie sind z. T. fragmentär und besitzen eine etwas deformierte Steinkern- und Abdruckerhaltung. Ihre stratigraphische Einstufung erfolgte im Zusammenhang mit anderen, die auch für eine Kataloganlage durchgeführt wurden. Es ergaben sich nachfolgende Bestimmungen:

Phylloceratinae: *Phylloceras* sp.; Lias.

Juraphyllitidae: *Juraphyllites* sp. (?*Harpophylloceras* cf. *eximium* (HAUER)); Sinemurien–Pliensbachien.

Lytoceratidae: Lytoceratinae (*Lytoceras* cf. *fimbriatum* (Sow.)?); Unteres Pliensbachien.

Arietitidae: Arietitine (?*Vermiceras* o. a.).

Arnioceratinae: (*Arnioceras* cf. *mendax* FUC. ?, A. cf. „*semicostatum* Y. & B.“ ?); Sinemurien.

Eoceroceratidae: *Microderoceras* (cf. *keindli* (EMMR.)); Sinemurien–Pliensbachien.

Coeloceratinae: („*Coeloceras*“ sp.).

Belemnitidae: *Nannobelus* sp. (cf. *alveolatus* WERNER ?), *Belemnites* („*Passaloteuthis*“, *Holcoteuthis*) sp. ex. gr. *paxillosus* SCHLOTH., Sinemurien–Pliensbachien; *Cuspoteuthis* sp. ?, mittlerer Lias.

Die behandelte Kollektion gehört dem Lias an und kennzeichnet im wesentlichen Sinemurien bis (unteres) Pliensbachien; unterster und oberster Lias bzw. höherer Jura sowie eine Zonengliederung konnten bis jetzt nicht sicher nachgewiesen werden. Das Profil erstreckt sich gegen das Hangende und Liegende; eine weitere paläontologisch-stratigraphische Untersuchung erscheint wünschenswert.

Bericht 1984 über paläontologisch-stratigraphische Untersuchungen im Mesozoikum der Westkarawanken auf Blatt 211 Windisch Bleiberg

Von RUDOLF SIEBER (auswärtiger Mitarbeiter)

In Fortführung vorjähriger Geländearbeiten wurden Profilbemusterungen und Fossilaufsammlungen zur Ermittlung stratigraphischer Fixpunkte durchgeführt, wobei besonders der weitere Bereich um die Klagenfurter Hütte (1664 m) N des Hochstuhles Berücksichtigung fand. Rotkalken der Westseite der Rjautza unterhalb der Roten Wand lieferten kennzeichnende, bisher aus dem behandelten Gebiet noch nicht bekannte Brachiopoden. Diese kommen als große Lumachelle vor, in der besonders Arm- und Stielglieder von Crinoiden häufig auftreten. Ihre Bestimmung ergab *Pexidella marmorea* (BITTNER), „*Aulacothyris*“ *angusta* (SCHLOTH.), mehrere Kleinformen sowie *Mentzelia mentzeli* (DUNK.)? und andere Arten. Es handelt sich um charakteristische Vertreter des Oberanins (bis Ladin), das auch an einigen Lokalitäten des Kartierungsbereiches durch Ammoniten des alpinen Muschelkalkes und mit Schreyeralmkalken vergleichbaren nachgewiesen wurde.

In der Nähe der Klagenfurter Hütte wurden am Gaißberg über der Matschacher Alm (1628 m) Crinoiden und Diploporen führende Gesteine angetroffen. Am darüber zum Geißbergsattel führenden Weg konnte *Teutloporella* cf. *herculea* (STOPP.) gesammelt werden, die auch auf der österreichischen Bergseite vorhanden ist. Insgesamt ist ein ladinisches Alter sowie die lagunäre Fazies der Geißbergdolomite erkennbar.

Weitere bezeichnende Fossilfunde (große Megalodonten) konnten im Dachsteinkalk des Hochstuhlgebietes gesichtet werden. Sie fanden sich z. T. auf der langen Blockhalde zwischen der Abzweigung des Hochstuhlsteiges und des Bielschitzasattelweges in zahlreichen, mäßig gehäuften Vorkommen und in gutem Erhaltungszustand. Sie konnten hauptsächlich auf *Neomegalodon böckhi* (HAUER) bezogen werden und zeigen ein norisches Alter an.

Ergänzend untersucht wurden durch Probenahmen das Bärental und Profile sowie Halden bis zum Matschacher Sattel (Kt. 1713) einerseits und der obere Abschnitt des Stinzesteiges andererseits; auch der Weg zum Bielschitzasattel konnte begangen werden. An mehreren Stellen waren Kleinfossilien zu beobachten. Die den Schlerndolomit am Matschacherjoch unterlagernden bräunlichen festen Mergel enthalten keine we-

sentlichen Mikrofossilien. Auch die anderen Proben wurden einer Untersuchung zugeführt.

Im nördlichen Abschnitt des Kartenblattes wurden große Teile des Singerberges zwischen Unterbergen und Windisch Bleiberg bemustert, wodurch der Unterschied zu südlichen Triasentwicklung zu verfolgen war. Der Wettersteindolomit der E-Seite wurde besonders im langen Hruschza Graben S Unterbergen (Kt. 680 und höher) geprüft. Es zeigten sich nur undeutliche Fossilreste und Spurenbildungen, eine Probenahme wurde getätigt. Auf der S-Seite treten am Weg zum Halbingssattel vor der Steilabiegung nach NE (ca. Kt. 1200) in bräunlichen Wettersteinkalken Megalodonten lumachelnartig auf, die auf *Neomegalodon* cf. *carinthiacus* (HAUER) (*triqueter*) zu beziehen sind und auf ein unterkarnisches Alter hinweisen.

Abschließend seien noch einige Fossilfunde erwähnt, die aus dem Waidischgraben eingebracht wurden (F. BAUER). Sie stammen aus grünvioletten, glimmerreichen Sandsteinen der vermauerten Straßenseite N der Einmündung des Wabutschnik Grabens und konnten als *Anodontophora fassaensis* (WISSM.) des (unteren) Skyths bestimmt werden.

**Bericht 1984 über
paläontologische Untersuchungen
in Hallstätterkalken
auf den Blättern
76 Wiener Neustadt und 96 Bad Ischl**

Von FRANZ TATZREITER

Da die Präparationsarbeiten an dem umfangreichen Material noch nicht abgeschlossen sind und demzufolge auch die paläontologische Bearbeitung nur unvollständig ausgeführt werden konnte, dürfen die im Anschluß aufgeführten Fossilisten nur als vorläufige Bestandsaufnahme aufgefaßt werden. Entsprechende spezielle Publikationen mit Gesamtfauunenlisten und Beschreibung der neu entdeckten Arten und Gattungen, sowie den stratigraphischen Ergebnissen werden mit Abschluß der jeweiligen Arbeiten veröffentlicht werden.

Blatt 76

Auf Blatt 76 wurden im altberühmten Burgfelsens von Hernstein zwei Spalten unterschiedlicher Faunenzusammensetzung im grauen, bituminösen, sevatischen Hallstätterkalk ausgebeutet. Eine tiefere, am NW-Fuß des Felsens gegenüber der Gewächshäuser, ca. 8 m NNW des Probepunktes M₂ von MOSTLER et al. (1968, Abb. 2), lieferte neben ca. 100 glattschaligen Ammoniten mit *Rhacophyllites*, *Megaphyllites*, *Placites*, *Paracladiscites* und Arcesten, drei kleineren Heterastridien, einer Bivalve und etwa zwei Dutzend Brachiopoden auch einige trachyostrake Ammoniten. Bis jetzt konnten bestimmt werden: *Sagenites quinquepunctatus* MOJSISOVICS, 1893 (3 Exemplare), *Rhabdoceras suessi* HAUER, 1860 (2 Bruchstücke) und *?Metasibirites* n. sp. 1 (12 Exemplare).

Die Brachiopoden (det. R. SIBLIK) verteilen sich wie folgt: *Nucleatula retrocita* (Suess, 1855), 15 Exemplare und *Norella geyeri* (BITTNER, 1890), 1 Exemplar.

Die höher gelegene Spalte, im Bereich der Balustrade, ebenfalls an der NW-Seite des Burgfelsens erbrachte unter den leiostrotraken Ammoniten: *Placites* (5 Exemplare), *Megaphyllites* (1 Exemplar), *Paracladiscites* (3 Exemplare) sowie 8 Arcesten.

Als große Ausnahme soll besonders auf die für die Phylloceraten des Jura angesehene Stammform *Tragorhacoceras occultum* (MOJSISOVICS, 1873) hingewiesen werden, die in 11 gut erhaltenen Exemplaren vorliegt.

Auch bei den Trachyostraken finden sich mehrere (13) äußerst interessante Exemplare einer neuen Art, die ich aufgrund der Suturübereinstimmung in die bisher aus Österreich noch nicht beschriebenen Gattung *Lissonites* einreihe, obwohl sie durch lange Marginalstachel, einen breittrapezoiden Windungsquerschnitt und die annähernd coronate Gehäuseform doch aus dem typischen Bild besagter Gattung herausfällt.

Ferner wären noch 6 Bruchstücke von *Rhabdoceras suessi* HAUER, 1860 und 2 kleine Exemplare des oben erwähnten *?Metasibirites* n. sp. 1 aufzuzählen.

Zwei Gastropoden der Gattung *Sisenna* und ein Brachiopode *Norella geyeri* (BITTNER, 1890) beschließen die vorläufige Faunenliste.

Blatt 96

Von den Fundpunkten des Blattes 96 erwies sich der Schneckenkogel auf der Leislingalm sowohl in wissenschaftlicher als auch in mengenmäßiger Hinsicht als ergiebigen. Oberrorische Ammoniten aus dem Bereich der Leislingalm (Schneckenwand, Alte Kuchel) sind schon bei MOJSISOVICS (1893, p. 807) erwähnt, ohne daß jedoch detailliertere Angaben gemacht werden. Auch in neuerer Zeit sind nur recht wenige interessante glattschalige Ammoniten bekannt geworden. Umso überraschender war es daher, als mir vom Privatsammler Herrn Franz Scheutz einige vorzüglich erhaltene, für das Mittelnor typische Ammoniten zur Bestimmung vorgelegt wurden.

Im Zuge meiner eigenen Untersuchungen konnte ein umfangreiches Fossilmaterial der Hogarti- und Macer-Zone profilmäßig aufgesammelt werden, wobei sich der stratigraphische Umfang des Gesamtprofils durch Conodonten von Bicrenatus-Zone bis *?Sevat* nachweisen läßt.

Die Fossilien der Hogarti-Zone stammen von nur einem Punkt, im weiteren mit SK II/1 bezeichnet, während in der Macer-Zone (SK I/2 und SK II/1) an zwei verschiedenen Punkten aufgesammelt wurde. Eine genaue Fundpunktskizze und Profile werden in der in Vorbereitung befindlichen speziellen paläontologischen Publikation veröffentlicht werden.

Bedauerlicherweise sind gerade die ammonitenführenden Horizonte des Profils tektonisch etwas zerrüttet und eine weitere Komplikation bilden die, z. T. sehr kleinen, mitunter *Rhabdoceras* führenden, Spalten. Das Vorkommen der Fossilien ist ausgesprochen linsen- bis nesterförmig, aber auch Spalten konnten beobachtet werden, eine feinere Unterteilung der beiden Zonen wie bei meinen Untersuchungen in Timor (TATZREITER, 1981, 11ff.) läßt sich leider nicht durchführen.

Obwohl bis jetzt nur ein kleiner Teil des Materials präpariert wurde, ergeben sich für das Salzkammergut bereits einige sensationelle Erstfunde. So können für die Hogarti-Zone (SK II/1) genannt werden: *Himalalites* cf. *columbianus* MC LEARN, 1939, wobei in den Alpen von dieser Gattung bisher nur drei schlecht erhaltene Exemplare überhaupt bekannt sind, *Argosirenites trachyceratooides* (DIENER, 1906), A. cf. *crassus* (DIENER, 1923), sowie den Einzelfund einer neuen, zu den Clytonitidae zu stellenden Gattung mit weitnabeligen Gehäusen, Marginaldornen und einem eigenartigen, krenelierten „Pilzkiel“.